

Warum steigen Bergbetriebe aus dem Biolandbau aus?

Ferjani, A.¹ und Flury, C.²

Keywords: Mountain Agriculture, organic farming, survey, regression

Abstract

Since 2005, the number of Swiss organic farms has been declining steadily contrary to the positive trend in demand. In this context, we analyse the factors influencing the decision to opt out of mountain organic farming farms by using a written survey and logistic regression. The analysis shows that economic reasons, the time and effort of record-keeping and controls as well as problems obtaining suitable concentrated feed were important reasons for opting out. The willingness of farmers to opt out of organic farming is continually increasing, especially in the case of dairy farms.

Einleitung und Zielsetzung

Der Biolandbau hat in der Schweizer Landwirtschaft seit Anfang der neunziger Jahre stark an Bedeutung gewonnen. Speziell in der Bergregion ist die Zahl der Biobetriebe markant gestiegen; im Jahr 2005 wirtschaftete jeder fünfte Bergbetrieb nach den Bio-Richtlinien. Obwohl sich der Biolandbau in der Schweiz auch bei den Konsumenten und Konsumentinnen erfolgreich etabliert hat (Leumann et al. 2005) und die Nachfrage nach biologisch produzierten Nahrungsmitteln nach wie vor steigt³, flacht die Strukturentwicklung seit 2005 ab und die Zahl der Biobetriebe sinkt.

Der vorliegende Beitrag untersucht die Entwicklung des Biolandbaus im Schweizer Berggebiet. Aufbauend auf einer Analyse der Strukturentwicklung beantworten wir die Frage nach den Ausstiegsgründen aus dem Biolandbau. Der Beitrag schliesst mit Folgerungen zu Maßnahmen, mit denen der Biolandbau gefördert werden kann.

Methoden

Für die Untersuchung kombinieren wir zwei Methoden: Einerseits werten wir die Strukturdaten der Landwirtschaftsbetriebe, die nach den Bio-Richtlinien produzieren, statistisch aus. Andererseits bestimmen wir mit einer schriftlichen Befragung die Ausstiegsgründe und Einstiegshemmnisse von 1145 aktiven Biobetrieben und von 281 Betrieben, welche zwischen 2005 und 2007 aus dem Biolandbau ausgestiegen sind. Die vorgegebenen potenziellen Ausstiegsgründe werden in einem ersten Schritt mittels einer Faktorenanalyse zu Faktoren zusammengefasst (Backhaus 2003). In einem zweiten Schritt wird mit einer logistischen Regression der Einfluss dieser Faktoren und weiterer Betriebsmerkmale auf die Wahrscheinlichkeit eines Ausstiegs aus dem Biolandbau bestimmt.

¹ Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Forschungsgruppe Sozioökonomie, 8356 Ettenhausen, Schweiz, ali.ferjani@art.admin.ch, www.art.admin.ch

² Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Forschungsgruppe Sozioökonomie, 8356 Ettenhausen, Schweiz, ali.ferjani@art.admin.ch, www.art.admin.ch

³ Im Jahr 2009 ist der Umsatz mit Bioprodukten in der Schweiz um 7% auf 1.545 Mia Franken gestiegen, wobei alle Produktgruppen gewachsen sind (Bio Suisse 2010).

Ergebnisse

Zwischen 2005 und 2009 ist die Zahl der Biobetriebe im Schweizer Berggebiet um 13% auf 3198 Betriebe gesunken (BfS 2010). Einerseits werden Biobetriebe im Generationswechsel aufgegeben oder stellen (wieder) auf ÖLN um⁴. Andererseits steigen ÖLN-Betriebe in den Biolandbau ein oder Biobetriebe werden neu gegründet. In der Bergregion gingen von 2005-2008 jeweils 150 bis 180 Biobetriebe verloren. Während die Zahl der Aufgaben von 2005-2006 und 2006-2007 stabil bleibt, wechseln im zweiten Jahresübergang deutlich mehr Betriebe von Bio zu ÖLN. Die Aufgaben und die Ausstiege werden insgesamt nicht durch Neu- und Umsteiger kompensiert. 2005-2006 kommen noch 80 neue Biobetriebe hinzu, später sind es noch rund 60 Betriebe.

Tabelle 1: Veränderung der Anzahl Biobetriebe in der Bergregion

	Betriebs- aufgabe	Ausstieg aus Bio	Wechsel zu Bio	Neuer Bio- betrieb	Veränderung Biobetriebe
2005-2006	-70	-77	54	31	-66
2006-2007	-63	-178	38	21	-116
2007-2008			56		-122

Quelle: Auswertung AGIS-Daten, Bundesamt für Landwirtschaft

Die Umfrage bei den im Biolandbau gebliebenen Betrieben bestätigt, dass ihre ökologische Überzeugung sehr wichtig für die Umstellung war, gefolgt vom Wohl der Tiere. Der Biolandbau passt zudem ins Betriebskonzept, finanzielle Argumente schliessen sich an. Letztere spielten bei den Ausstiegsbetrieben eine zentrale Rolle für die Beteiligung. Die Erwartungen wirtschaftlicher Vorteile scheinen sich bei den ausgestiegenen Betrieben aber häufig nicht erfüllt zu haben; für ihren Ausstieg sind Aspekte wie «Einkommen mit Bio kaum verbesserbar», «Preise decken Mehrkosten nicht» oder «Direktzahlungen zu niedrig» entscheidend. Zudem empfanden diese Betriebe die Richtlinien als zu wechselhaft und zu streng. Wichtig sind auch Probleme bei der Beschaffung von geeigneten, biologisch produzierten Futtermitteln - insbesondere Krafffutter. Im Vergleich zu den wirtschaftlichen Aspekten sind die Administration oder die Aufzeichnungen weniger wichtig für den Ausstiegsentscheid.

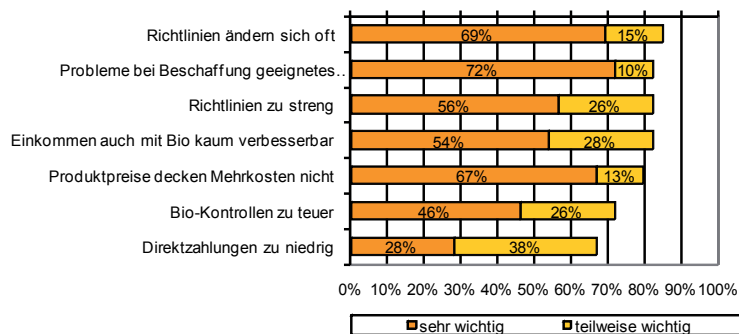


Abbildung 2: Gründe für den Ausstieg aus dem Biolandbau (Frage: Welche möglichen Probleme des Biolandbaus waren für Ihren Betrieb wichtig?)

Die Ausstiegsgründe sind teilweise voneinander abhängig. Aus allen möglichen Gründen werden über die Faktorenanalyse fünf Einflussfaktoren extrahiert, die je eine Gruppe von unabhängigen Ausstiegsgründen repräsentieren (Tabelle 2).

⁴ ÖLN bezeichnet die Produktion nach den Richtlinien des Ökologischen Leistungsnachweises, dessen Erfüllung in der Schweiz eine Voraussetzung für alle Direktzahlungen ist.

Tabelle 2: Einflussfaktoren für den Ausstieg aus dem Biolandbau

F1: Wertschöpfung und Richtlinien	Produktpreise decken Mehrkosten nicht, Einkommen auch mit Bio kaum verbesserbar, zukünftige Nachfrage nach Bio-Produkten unsicher, Lieferrecht beunruhigend, Absatz und Vermarktung sind ungenügend organisiert, Probleme bei der Beschaffung geeigneten Kraftfutters / Stroh, Richtlinien ändern sich oft, Richtlinien zu streng
F2: Umstellung und Image	zu geringes Bio-Beratungsangebot, persönlicher Wissensstand zum Biolandbau ungenügend, ökologische Ausgleichsflächen einhalten schwierig, negatives Image des biologischen Landbaus
F3: Administration und Kontrollen	zu viel Administration / Aufzeichnungen aufwändig, Überwachung stört, Bio-Kontrollen zu teuer, teure Investitionen wären erforderlich
F4: Direktzahlungen	Direktzahlungen zu niedrig, Verunsicherung über deren Entwicklung
F5: Produktionstechnik	Unkrautdruck, Arbeitsaufwand zu hoch

Die logistische Regression zeigt, dass diese Faktoren sowie weitere strukturelle Merkmale die Wahrscheinlichkeit eines Ausstiegs aus dem Biolandbau unterschiedlich stark beeinflussen. Vor allem die Faktoren «Direktzahlungen» sowie «Wertschöpfung und Richtlinien» spielten bei der Ausstiegsentscheidung eine grosse Rolle (Tab. 3). Betriebe, die diese Argumente angaben, stiegen mit einer 2,5-mal höheren Wahrscheinlichkeit aus dem Biolandbau aus als Betriebe, die damit kein Problem hatten. Im Weiteren ist die Arbeitsbelastung wichtig. War die Belastung für die Bauern zu hoch oder viel zu hoch, so ist die Wahrscheinlichkeit eines Ausstiegs 8-mal so hoch wie bei den Betrieben mit einer geringen oder normalen Arbeitsbelastung. Bezüglich des Betriebstyps ist die 4-mal höhere Ausstiegswahrscheinlichkeit der Milchviehbetriebe im Vergleich zu den anderen Betriebstypen hervorzuheben.

Tabelle 3: Ergebnisse der Regressionsrechnung zu den Ausstiegsgründen

Abhängige Variable Ausstiegswahrscheinlichkeit	Koeffizient	Wahrscheinlichkeit
Alter der Betriebsleitung (Jahre)	-0.050	0.951
Zeitdauer Biobetrieb (Jahre)	-0.167**	0.847
Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)	0.001	1.001
Arbeitsbelastung (Hoch = 1; andere = 0)	2.108*	8.230
Direktvermarktung (Ja = 1; Nein = 0)	0.689	1.991
Milchviehbetrieb (ja = 1; Nein = 0)	1.420**	4.139
F1: Wertschöpfung und Richtlinien	0.634*	1.885
F2: Umstellung und Image	0.049	1.051
F3: Administration und Kontrollen	-0.152	0.859
F4: Direktzahlungen	0.952***	2.590
F5: Produktionstechnik	-0.210	0.810
Konstante	-2.523	0.080

*** Signifikanz 1%, ** Signifikanz 5%, * Signifikanz 10%

Diskussion und Schlussfolgerungen

Im Gegensatz zur rückläufigen Entwicklung der Biobetriebe in der Schweiz verzeichnet z.B. Österreich seit 2001 mit Ausnahme der Jahre 2005 und 2007 einen stetigen Anstieg der Biobetriebe (Grüner Bericht 2009). Aber auch in Österreich ist vereinzelt ein Ausstieg aus wirtschaftlichen, persönlichen oder organisatorischen Gründen (Aufwand für Aufzeichnungen, regelmässige Kontrollen) festzustellen (Schmid 2005). Als Anreize für den (Wieder-) Einstieg sind primär finanzielle Aspekte wie höhere Produktpreise, tiefere Preise für Futtermittel oder höhere Prämien zu nennen (Schmid 2005). Die Ein- und Ausstiegsgründe in den resp. aus dem Biolandbau sind damit in der Schweiz und in Österreich weitgehend identisch.

Die Entwicklung der Biobetriebe in der Schweiz verläuft entgegen den in den letzten Jahren steigenden Umsätzen von Bioprodukten im Lebensmittelhandel. Das knappe Angebot führt bei einzelnen Produkten zu Lieferengpässen (Bio Suisse 2010). Entsprechend sind

Produzenten- und Vermarktungsorganisationen an Neueinsteigern interessiert. Dabei ist jedoch einzuschränken, dass Biomilch bereits einen hohen Marktanteil aufweist und saisonale Marktungleichgewichte bestehen⁵. Dagegen besteht bei Biofleisch ein Marktpotenzial für Bergbetriebe.

Mit Blick auf eine Ausdehnung des Biolandbaus können folgende Schlüsse gezogen werden: Als Kern einer vertikalen Kooperation zwischen Produzenten, Verarbeitern und Vermarktern sind Richtlinien, Qualitätsstandards und Kontrollen gemeinsam zu optimieren und von allen Marktpartnern als integraler Teil einer Qualitätsstrategie zu verstehen. Soweit Änderungen der Richtlinien aus Marktsicht notwendig sind, müssen diese frühzeitig kommuniziert und erklärt werden, um den Biobetrieben die notwendigen Anpassungen zu erleichtern. Weitere Massnahmen sind ein Ausbau der Vermarktung, Preismonitoring und Markttransparenz, Mechanismen zur Abstimmung von Angebot und Nachfrage oder die Nutzung von gemeinsamer Kommunikation.

Danksagung

Dieser Beitrag wurde im Rahmen des Agroscope-Forschungsprojekts „Modellgestützte Sektoranalyse“ und des Agroscope Forschungsprogramms AgriMontana „Beiträge der Landwirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung des Berggebiets“ erarbeitet. Die Umfrage zu den Ausstiegsgründen und Einstiegshemmnissen führt die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART zusammen mit BioSuisse durch.

Literatur

- BfS Bundesamt für Statistik, 2010. Biologischer Landbau: Betriebe, Betriebsgrösse. Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebungen, Neuchâtel.
- Backhaus K., Erichson B., Plinke W. & Weiber R., 2003. Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung, 10. Auflage. Springer-Verlag Berlin.
- Bio Suisse, 2010. Bio-Markt wächst stark. Medienmitteilung vom 23. März 2010, Basel.
- Ferjani A., Reissig L. und Mann S., 2010. Biolandbau in der Schweiz – wer steigt aus, wer steigt ein? Agrarforschung 1 (4), 142 – 147.
- Leumann M., Weilenmann D. (2005): Bedeutung und Entwicklung des Biologischen Landbaus in der Schweiz. Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 1:69–86
- Reissig L., Ferjani A. & Zimmermann A., 2009. Ausstieg aus dem Biolandbau – steigende Tendenz in der Schweiz. Agrarforschung 14 (4), 124 – 128.
- Schmid J., 2005. Der Ausstieg aus dem Biolandbau in Österreich: Ergebnisse einer Befragung. Institut für Agrar- und Forstökonomie, Universität für Bodenkultur, Wien, 99 S.

⁵ Während der Biomilchmarkt im Winterhalbjahr mit Verkaufsförderungsmaßnahmen gestützt werden muss, besteht während der Alpzeit ein zu geringes Angebot an Biomilch. Eine ganzjährige Belieferung des Handels ist jedoch eine Grundbedingung für ein Wachstum des Biomarktes.